

Zum Tod von Ernst Mühlemann

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz**

Band (Jahr): **84 (2009)**

Heft 10

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zum Tod von Ernst Mühlemann

Am 11. September ist in Ermatingen gegen Abend Ernst Mühlemann sanft entschlafen. Er war ein begnadeter Lehrer, ein kraftvoller Truppenführer und leidenschaftlicher Politiker. Ein letzter Beitrag, den er für den SCHWEIZER SOLDAT schrieb, folgt diesem Nachruf.

Ernst Mühlemann wurde am 17. Juni 1930 in Illhart geboren. Wie so viele Thurgauer war er von bäuerlicher Herkunft. Vom Bauernhof auf dem Seerücken führten ihn seine Initiative, Ausstrahlung und Tatkraft in wachsenden Kreisen zu immer neuen Aufgaben.

Früh muss sich der Knabe für das Weltgeschehen interessiert haben. Ernst Mühlemann berichtete oft davon, wie er als Schüler auf einer Karte den deutschen Ostfeldzug mit Fähnchen markierte. Das Erlebnis des Weltkriegs schwang nach, als er von 1996 bis 1998 die Generation des Aktivdienstes vehement verteidigte.

Nach dem Lehrerseminar und Studien in Zürich, Paris und Florenz wurde Ernst Mühlemann Sekundarlehrer in Weinfelden.

Er war ein strenger, gütiger Lehrer. In der Geschichte liess er vertrackte Vorgänge wie die Völkerwanderung so glasklar wieder aufleben, dass jedes Schulkind mitkam; und die Reichsteilung von Verdun und Barbarossas Kreuzzug schienen so lebhaft auf, dass sie keiner mehr vergass.

Scharf strukturiert

In der Geografie legte er Wert auf gut strukturierte Antworten und Zeichnungen. «Wischi-Waschi» war ihm Greuel. Im Turnen legte er die Latte hoch. Beim Fussball pflegte er selbst mitzuspielen (und gleichzeitig zu schiedsrichtern). So war er stets bei den «siegenden Bataillonen».

Auf die Schüler- und Studienzeit ging Ernst Mühlemanns Liebe zu Kultur und Philosophie zurück. In Paris prägte ihn der Existentialismus von Jean-Paul Sartre. In der Schweiz nahm er Verbindungen zu Künstlern auf, die ihn ein Leben lang begleiteten.

Zurück am Lehrerseminar Kreuzlingen amtierte er mit seiner Frau Lislott als Konviktleiter. Am 20. Juli 1963 hatte er die Brandkatastrophe zu bewältigen, der das Seminar und die St. Ulrich-Kirche zum Opfer gefallen waren – eine Aufgabe, in der er sich als erfahrener Truppenführer und Generalstabsoffizier bewährte.

1971 stürzte Ernst Mühlemann im Manöver über dem Zürcher Oberland mit dem



Brigadier Mühlemann, Kdt Gz Br 7.

Helikopter ab. Wie durch ein Wunder überlebte er die Katastrophe. Der Absturz fiel zusammen mit dem Entscheid, ob er zur damaligen SBG übertreten wollte. Die Bankgesellschaft hatte oberhalb von Ermatingen das Schloss Wolfsberg gekauft, und Robert Holzach fragte Mühlemann an, ob er dort ein Ausbildungszentrum aufbauen wolle.

Kraftvoller Troupier

Ernst Mühlemann sagte zu und schuf den neuen Wolfsberg. Es war zu jener Zeit ein grosser Wurf. Parallel zum beruflichen Aufstieg verlief Mühlemanns militärische Laufbahn. Sie führte ihn über die Füsilierkompanie II/74, das Schützenbataillon 7 und das Infanterieregiment 31 in die Positionen des Korpsstabschefs und des Brigadekommandanten.

Mühlemann war ein hochbegabter, zupackender Troupier. Als es um den Vorschlag in den Generalstab ging, überzeugte er den Korpskommandanten Hans Thomman an einem Samstag mit einer harten, brillant angelegten Kompanieübung, in der die Füsiliere «für ihren Kadi durchs Feuer gingen». Legendär war Mühlemanns fruchtbare, oft ruppige Kooperation mit

dem Korpskommandanten Rudolf Blocher. Vor der Entschlussfassung blieben sich die beiden «Haudegen» nichts schuldig.

Im Ergebnis kamen der Korpskommandant und sein Stabschef jedoch stets zurecht. Meist in einem Bahnhofbuffet irgendwo in der Ostschweiz, entwarfen sie auf Bierdeckeln grosse, erfolgreiche, denkwürdige Manöver – «PANZERJAGD», «KNACKNUSS» und wie sie alle hiessen.

Im National- und Europarat

1983 errang Mühlemann im Thurgau den freisinnigen Nationalratssitz, den er erst 1999 schweren Herzens abgab. Unter der Bundeskuppel rückte Mühlemann rasch zu den Spitzenparlamentariern auf.

Seine rhetorische Begabung – nie brauchte er ein Manuskript –, seine Auffassungsgabe, sein Gedächtnis und der Willen, Probleme anzupacken und zu lösen, trugen ihm in der Staats-, der Aussen- und Bildungspolitik eine Sonderstellung ein.

Mit Menschenkenntnis, Zähigkeit und stetem Eintreten für das liberale Gedankengut verschaffte er sich über die Volkskammer hinaus Einfluss. Nie verstand er die Politik als todernstes Geschäft; er bewahrte sich die Freude am Spielerischen und blieb auch in verhärteten Lagen tolerant.

Als Krönung seiner Laufbahn empfand Mühlemann das Engagement im Europarat. Einerseits liebte er als Humanist die Arbeit in einem Rat, der den Menschenrechten verpflichtet ist. Andererseits fand er in Russland ein Aktionsfeld, das seinem Temperament, seinem Kampfgeist und seinem – wenn nötig – robusten Auftreten entsprach.

Von den 1980-er Jahren an erfüllte er zusammen mit dem Stiftungspräsidenten Walter Reist das Lilienberg Unternehmerforum mit Leben. Zur Ausstrahlung des Lilienbergs trug er ganz wesentlich bei.

Ernst Mühlemann war in allem, was er tat, eine stupende Begabung. Er war ein aufrechter Schweizer, treu zur Fahne, ein guter Kamerad und väterlicher Freund. Sein aussergewöhnliches Leben war wie eine grosse, gleissende Sonne: strahlend, mächtig, voller Wärme. Jetzt ist diese Sonne jäh erloschen.